öwenstein.
lur
von Mittwoch, den
bis Mittwoch, den 3.
gelten folgende
nend
illige
Preise:
(Preise pr. Mtr.)
der-Siamosen, te, herr- Muster 32 Pfg.
rzen-Siamosen, 0 cm breit, 58, 48 Pfg.
ürzen-Druck, alität, breit 58 Pfg.
tt-Siamosen, breit, r 28 Pfg.
ett-Kattune, echte ter 22 Pfg.
ebleichte-Biber, breite, Ware 24 Pfg.
ettuch-Leinen, breit billig 68 Pfg.
Gardinen, 48, 32 bis 6 Pfg.
schdecken-Stoff, billig, Meter 55 Pfg.
rauen-Hemden, ändige eite 58 Pfg.
ber-Nachtjacken, eiswert 88 Pfg.
imtliche, hier nicht ange- Artikel gewähre ich einen on
10%
en-Anzüge,
schen-Anzüge,
aben-Anzüge,
nzelne Joppen,
Hosen,
Westen,
Hüte
während dieser Zeit mit Rabatt von
15%
. Löwenstein.
apier-Stoff-Wäsche
J. & A. Temming
ntag auf der Karolingerstraß
Rk. verloren
bringer erhält eine Belohnung in der Expedition d. Bl.
10-Markstück
verloren.
nger erhält eine Belohnung
Molkerei Bocholt.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fr. Jos. Gg. Bödemann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 225. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 20. August 1902. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt 31. Jahrgang.

*** Auf nach Mannheim!

Am nächsten Sonntag beginnt die Katholikenversammlung in Mannheim. Als auf der großartigen Osnabrücker Versammlung im vorigen Jahre beschlossen wurde, die nächste Generalversammlung in Mannheim abzuhalten, befiel uns einige Bangigkeit. Wird das auch gut gehen? Wird nicht die Mannheimer Versammlung gewaltig gegen ihre Vorgängerinnen, insbesondere die Osnabrücker, „abfallen"? Mit uns wird mancher gezweifelt haben, ob Mannheim der geeignete Ort für eine solche Versammlung sei.

Aber die Katholiken Mannheims haben es „gewagt", die Katholiken Deutschlands zu sich einzuladen; sie haben es mit Jubel begrüßt, als die Einladung angenommen wurde, und haben ihrerseits alles aufgeboten, um es ihren Gästen angenehm zu machen und die 49. Generalversammlung ihren Vorgängerinnen ebenbürtig an die Seite zu stellen. Damit müssen alle Zweifel verstummen. An den Katholiken des übrigen Deutschlands ist es nun, dafür zu sorgen, daß der Wagemut und die Zuversicht ihrer Mannheimer Glaubensgenossen nicht getäuscht wird.

Auf nach Mannheim also! Es trifft sich gut, daß die Versammlung gerade in diesem Jahre in Baden abgehalten wird. Die badischen Katholiken können gerade jetzt die Hilfe der übrigen Katholiken besonders gut gebrauchen. Bekanntlich zeigte die Regierung, die so lange Jahre im Joch des kulturkämpferischen Nationalliberalismus gezogen hat, sich geneigt, endlich einmal dem Verlangen der Katholiken nach Zulassung von Männerklöstern entgegenzukommen. Darauf haben sich die liberalen Kirchenfeinde noch einmal zum Widerstande aufgerafft. An die Spitze der Hetzer hat sich das liberale Professorentum gestellt, das es nicht unter seiner Würde hielt, mit den ödesten und gemeinsten Kulturkampfphrasen die Leidenschaften aufzustacheln. Diese ganze Bewegung ist ein Appell an die Dummen, die noch einmal den verfahrenen liberalen Karren aus dem Sumpfe herausziehen sollen. Die lange in dreistester Weise mißbrauchte Macht des Liberalismus ist dahin, seine Mehrheit im Landtage ist verschwunden. Trotzdem verlangt er, daß nach seinem Rezepte regiert werde, und sucht die Regierung durch Aufhetzung der protestantischen Massen einzuschüchtern.

Einstmals war er freilich noch etwas dreister als heute. Als in den siebziger Jahren eine Katholikenversammlung in Mannheim abgehalten werden sollte, forderten liberale Blätter ihre Gesinnungsgenossen ohne Umstände auf, „das Schwarzwild auszuhauen". Diesmal begnügt man sich mit unflätigen Beschimpfungen und dem Versuche, die Sozialdemokraten vorzuschieben; man hat sie aufgefordert, die Versammlung zu stören. Allein die Sozialdemokraten bedanken sich bestens dafür, den Kulturpaukern diesen Freundschaftsdienst zu erweisen. Ueberdies ist Mannheim, wiewohl vorwiegend protestantisch, heutzutage kein Boden mehr für kirchenfeindliche Raufbolde. Es muß zur Ehre der Stadt gesagt werden, daß dort die bornierte Klosterhetze der „voraussetzungslosen" Professoren keinen Anklang findet. Es ist das den dortigen nationalliberalen Führern, namentlich dem Reichstagsabgeordneten Bassermann, zu verdanken, die für Zulassung von Klöstern sind und deshalb von dem rabiaten Professor Böthlingk beschuldigt werden, die Stadt „den Römlingen bereits ausgeliefert" zu haben.

Daß sich die Zeiten erheblich geändert haben, ersieht man auch daraus, daß die neue städtische Festhalle den „Römlingen" bereitwilligst ausgeliefert worden ist, so daß die Katholikenversammlung die erste in ihr abgehaltene Versammlung sein wird. Brauchen somit die deutschen Katholiken durchaus nicht zu befürchten, in Mannheim „ausgehauen" zu werden, so müssen sie vor allem deshalb zur Versammlung kommen, um den badischen Katholiken, wie gesagt, Hilfe im Kampf gegen das badische Kulturkämpfertum zu bringen. Selbstverständlich wird die Versammlung nicht bloß Badens wegen abgehalten, und bilden badische Angelegenheiten durchaus nicht den Schwerpunkt der Verhandlungen. Aber es stärkt den badischen Katholiken den Rücken, wenn die Glaubensgenossen aus allen Teilen des Reiches kommen und laut und öffentlich bekunden, daß sie hinter den Forderungen der „Römlinge" stehen und ihr Recht vertreten. Eine solche Rückenstärkung können die Katholiken in Baden vielfach recht gut gebrauchen.

Also nochmals, auf nach Mannheim! Zum langen Besinnen ist keine Zeit mehr. Mannheim liegt in einem Teile Deutschlands, von dem aus man zugleich die schönsten Ferienausflüge unternehmen kann. Bei einem Besuche der Katholikenversammlung läßt sich also das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Zeit und Geld erfordert der Besuch allerdings. Aber mancher, der meint, er habe sie nicht übrig, wird beim genauen Zusehen finden, daß es doch geht. Der Versammlungssaal in Mannheim faßt 8000 bis 9000 Personen. Er darf unter keinen Umständen halb leer stehen in den Tagen des 24. bis 28. August.

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. August.

Eine große, von 2000 Personen — darunter sehr viele Frauen — besuchte Versammlung der **Polen Berlins** beschäftigte sich am Sonntag in den Germania-Sälen mit den antipolnischen Maßnahmen der Regierung. Referent war der Redakteur Wröbel, der in seiner Rede das Deutschtum als den Erbfeind des Polentums bezeichnete und in scharfen Worten die Regierung angriff, welche die Polen nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich unterdrücken wolle. In der Debatte wurde der polnischen Reichstagsfraktion ihre schlappe Haltung in der Polenfrage vorgeworfen; besonderen Beifall fand der Ausspruch des Redners, Preußen werde eher von der Landkarte verschwinden als Polen. (!!) Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche gegen die polenfeindliche Politik der Regierung protestiert und besonders dagegen, daß polnische Steuergelder zu Germanisierungszwecken verwendet werden. Es sei eine heilige Pflicht aller Polen, an ihrer Nationalität unverbrüchlich festzuhalten, der Verkauf polnischen Grundeigentums an die Ansiedelungskommission sei ein Verrat an der polnischen Sache.

(*) **Mit der auffälligen Ovation für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt** ist man selbst in Offizierskreisen nicht einverstanden. Der „Germ." wird zu der Angelegenheit von militärischer Seite geschrieben:

„Hat die Demonstration in der angegebenen Weise stattgefunden — mit einem Spitzenreiter und einer Eskorte in Paradeuniform mit Helm und Haarbusch und einer Schlußeskorte —, so liegt, vorausgesetzt, daß die Eskorten aus Untergebenen bestanden, ein Mißbrauch der Dienstgewalt vor. § 114 Mil.-St.-G.-B. verbietet, „die Dienstgewalt über einen Untergebenen zu Befehlen oder Forderungen, die in keiner Beziehung zum Dienst stehen, oder zu Privatzwecken zu mißbrauchen." Zuwiderhandlungen werden kriegsgerichtlich geahndet; §§ 16, 17 Mil.-St.-G.-B. Der Gerichtsherr, Divisionskommandeur, hat, sobald er von dem Verdacht einer militärgerichtlich zu verfolgenden strafbaren Handlung Kenntnis erhält, ein Ermittelungsverfahren anzuordnen; § 156 Mil.-St.-G.-B. Dies die juristische Seite des „Falles", über die unmöglich Zweifel bestehen können. Man darf wohl das Vertrauen zu den zuständigen Behörden haben, daß die Sache ihre gesetzliche Erledigung findet."

Wir warten ab, ob dieses Vertrauen gerechtfertigt wird.

(*) Die Abendblätter kritisieren teilweise scharf die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zum **Fall Löhning** als ungenügend, weil die Heiratsgeschichte beiseite geschoben wurde, und weil die amtliche Mitteilung verspätet und unklar sei. Die Oeffentlichkeit verlange Aufklärung über den behaupteten Mißbrauch der Staatsgewalt im Dienste eines widerwärtigen Standesdünkels.

* **Mainz**, 18. Aug. Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen folgendes Telegramm: Es ist Mir ein Bedürfnis, Dir nochmals auszusprechen, wie Ich durch die Beweise warmer, patriotischer Gesinnung im Hessenlande gestern auf der prachtvollen Rheinfahrt und heute im schönen Mainz selbst hoch erfreut worden bin. Ich darf Dich bitten, Deinem wackeren Volke hierfür Meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Homburg, 16. Aug. Wilhelm.

* **Homburg v. d. H.**, 18. Aug. Bei der heutigen Frühstückstafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Der Kaiser saß zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich und dem k. k. Oberstleutnant Grafen Stürgkh. Rechts folgten sodann der kommandierende General von Lindequist, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und General-Leutnant Graf Hülsen-Häseler, nach links Staatsminister Graf Zedlitz-Trützschler, General der Infanterie von Plessen und der Gesandte v. Tschirschky und Bögendorff. Die Kaiserin saß zwischen dem Kronprinzen und der Palastdame Gräfin Keller rechts und dem k. k. Botschaftsrat Grafen Thurn, sowie der Hofdame Gräfin Stolberg-Wernigerode links. Heute nachmittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Friedrichshof.

* **Paris**, 18. Aug. Mehrere nationalistische Blätter treten neuerdings dafür ein, daß die katholischen Bürger gemeinsam die Steuer verweigern sollen. „Libre Parole" befürwortet die Veranstaltung einer Geldsammlung, um die Gerichtskosten, welche den Steuerverweigerern erwachsen, zu decken. — In Perpignan wurde gestern eine Versammlung von 200 Wählern abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die Steuerzahlung zu verweigern. — In Quimper trafen zahlreiche Landleute ein, um dem Generalrat eine Massenpetition gegen die Schließung der Kongregationsschule zu überreichen.

* **Paris**, 19. Aug. Von den Generalräten der Departements Vendée, Finistère, Vienne, Calvados d'Ornes und Morbihan wurde eine Resolution gefaßt, worin gegen die Schließung der Kongregationsschulen Widerspruch erhoben und die Rückkehr der Schwestern verlangt wird. In anderen Departements legten die Präfekten Verwahrung gegen diese Resolution ein.

* **Brest**, 19. Aug. Bei der Durchführung der Schuldekrets in St. Meen, Folgoet und Ploudaniel wurden 12 Männer, 10 Mädchen, 2 Gendarmen, 2 Soldaten und 1 Polizei-Kommissar verletzt. Es wurden 8 Verhaftungen vorgenommen, von denen 2 aufrecht erhalten wurden. 31 Grundbesitzer, 1 Journalist und 1 Abbé wurden wegen Aufreizung dem Gericht überwiesen.

* **Plombières**, 18. Aug. Méline hielt gestern auf einem Bankett eine Rede, in welcher er sich über die finanzielle Lage und das Defizit im Budget verbreitete, welches namentlich die Landwirtschaft mit Besorgnis erfüllen müsse. Méline sprach sich gegen die progressive Einkommensteuer aus, welche zum größten Teile dem Grundbesitze zur Last fallen würde, und forderte nachdrücklich eine Politik der Sparsamkeit. Méline schloß: „Wir haben eine gute Armee, trachten wir danach, gute Finanzen zu haben, und wir werden uns vor niemandem zu fürchten brauchen."

* **Lesneven**, 18. Aug. Mehrere Tausend Landleute hielten in der vergangenen Nacht in Folgoët, Saint-Méen und Ploubaniel Wache. Als heute morgen 6 Uhr der Abmarsch der Truppen aus Landerneau gemeldet wurde, ertönten die Sturmglocken. Es wurden Maßnahmen zum Widerstande getroffen.

* **Lesneven**, 19. Aug. Die von dem Polizeikommissar an die Schulen in St. Meen gelegten Siegel sind wieder abgebrochen worden. — In Mines versammelten sich 2000 Personen vor der Präfektur

---

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von R. v. Raestfeld.

81) (Nachdruck verboten.)

„Es sind jetzt vierundzwanzig Stunden seit dem Mord verflossen, und ich bin seitdem keinen Augenblick müßig gewesen, um zu entdecken, von wem die Tat begangen worden ist. Gewisse Schlußfolgerungen bringen mich zu dem Glauben, daß der Täter innerhalb des Hauses sich befindet — nicht außerhalb."

„Das ist unmöglich," sagte Lord Wayne mit großer Bestimmtheit.

„Der unglückliche junge Mann war uns nur sehr oberflächlich bekannt. Er hat mein Haus, glaube ich, keine dreimal in London besucht. Nur wenige der Diener, wenn überhaupt welche, haben ihn gesehen. Welches Interesse hätte irgend einer von ihnen an seinem Tod haben können?"

„Das ist es, was ich ausfindig zu machen habe. Ich hoffe, Eure Herrlichkeit nehmen mir die Frage nicht übel — aber glauben Sie, er habe vielleicht ein Verhältnis oder eine Liebschaft mit einem der Mädchen gehabt?"

„Nichts derart," erwiederte Lord Wayne etwas schroff.

„Wie könnte das möglich sein? Er ist nie in seinem Leben auf Kenninghall gewesen."

„Das glauben Sie, Mylord; aber der Herr eines Hauses weiß oft am allerwenigsten, was darin alles vorgeht."

„Ich kann mich dafür verbürgen, daß meine Dienerschaft so ist, wie sie sein soll," sagte Lord Wayne, „sagen Sie mir aber gleichwohl, Sergeant, was Sie zu tun beabsichtigen, und es soll sofort geschehen."

„Ich bin also der Ansicht, Mylord, daß sofort und ehe weiter Zeit verloren geht — ehe vielleicht noch vorhandene Beweise vernichtet werden können — ein Geheimpolizist im Schloß stationiert wird, um das Geheimnis zu enträtseln, während ich die Untersuchung draußen fortsetze."

„Glauben Sie wirklich, das sei nötig?" fragte Lord Wayne mit sehr verdrießlicher Miene.

„Wenn ich davon nicht vollständig überzeugt wäre, Mylord, so würde ich mir nicht erlaubt haben, es Ihnen in Vorschlag zu bringen."

„So tun Sie also, wie Sie wollen, — tun Sie, was notwendig ist," erwiderte der Schloßherr müde.

„Es wird sehr ungemütlich sein, das läßt sich aber einmal nicht ändern."

„Es wird nicht so schlimm sein," fuhr Sergeant Elliot fort.

„Ich kenne einen Detektiv, der wirklich in seiner Art ein feingebildeter Mann ist. Inspektor Sinklair; er gehört zum Detektiv-Bureau von London, und wenn irgend etwas Unangenehmes in einer Familie wie in diesem Falle sich ereignet, so wird er stets und unweigerlich für die Sache gewählt."

„Tun Sie, wie Sie wollen," wiederholte Lord Wayne.

„Ich habe nur auf Eurer Herrlichkeit Zustimmung gewartet," fuhr der Sergeant fort.

„Ich dachte ihm direkt zu telegraphieren. Es wird am besten sein, wenn der Zweck seines Besuches hier streng geheim gehalten wird; denn wäre er bekannt, so würden die Absichten, die uns leiten, natürlich von vornherein vereitelt sein. Vielleicht wäre es das Beste, wenn er als Künstler zum Studium der Gemälde ins Schloß eingeführt würde."

„Machen Sie das, wie Sie wollen," war die Erwiderung.

„Mir ist die Idee, einen Geheimpolizisten mitten unter uns zu wissen, im höchsten Grade zuwider, das gestehe ich offen. Derlei ist wahrlich nichts Angenehmes; wenn es Recht und Gerechtigkeit aber verlangen, — nun gut, so mag's geschehen."

„Dann will ich die Sache also unverzüglich in die Wege leiten," sagte Sergeant Elliot und erhob sich.

Hätte jemand sein Mienenspiel sehen können, als er diese scheinbar gleichgültige Bemerkung machte, so würde er tiefstes Mitleid darin haben lesen können. Doch Lord Wayne sah da, den Kopf in die Hand gestützt, und machte nur eine verabschiedende Handbewegung. —

Das Ergebnis dieser Unterhaltung war, daß binnen einer Stunde das ganze Schloß wußte, daß ein Zimmer für Herrn Inspektor Sinclair instand gesetzt werden sollte, einen Herrn, der die Gemälde besichtigen wollte.

Ja weniger denn sechs Stunden war Herr Sinclair bereits in seinem Zimmer installiert. Er wurde von Sergeant Elliot an der Bahn abgeholt, und die beiden hatten zunächst eine lange Unterhaltung auf dem Privat-Zimmer Elliot's. Im Verlauf derselben zog der Sergeant ein sorgfältig in Papier gewickeltes Armband aus der Tasche, worauf Blutflecken und Schmutz wie von feuchter Erde sich befanden.

„Verlassen Sie sich darauf," bemerkte der Sergeant, „wir sind dabei auf der richtigen Spur, was für ein Geheimnis auch immer dahinter stecken mag."

„Was für eine Frau ist es?" fragte Herr Sinclair.

„Sehr schön — sehr stolz und würdevoll, eine, von der Sie zu allerletzt denken würden, daß sie in etwas Derartiges verwickelt sein könnte."

„Aelter oder jünger, als der Ermordete?" fragte Herr Sinclair.

„Aelter, fünfzehn oder sechszehn Jahre älter," war die Erwiderung, worauf Herr Sinclair nichts weiter fragte. —

Er wurde bald sehr populär im Schlosse. Er sagte den Mädchen so reizende Komplimente, daß sie alle hingerissen waren. Wenn er aber eine von ihnen bevorzugte, so war es augenscheinlich Jeannette, Myladys Zofe.

Er folgte ihr wie ein Schatten, bekomplimentierte sie, schmeichelte ihr, trug die unwandelbarste Hingebung für sie zur Schau.

„Ich habe gehört," sagte er ihr am Tage nach seiner Ankunft, „daß in Lady Wayne's Ankleidezimmer ein prächtiger Correggio hängt."

„Was ist ein Correggio?" fragte die hübsche Jeannette, der ihre tadellose Frisur teurer war, als alle Gemälde der Welt.

„Ein Gemälde von einem gewissen alten italienischen Meister, den ich besonders studiert habe, und dessen Werke ich beinahe alle kenne, bis auf dieses. Das nächste Mal, wenn Mylady ausgeht, möchte ich es gern betrachten — das heißt, wenn Sie solche Schätze zeigen dürfen."

Jeannette warf den Kopf kokett zurück.

„Hat sich was zeigen zu dürfen," sagte sie.

„Ich weiß jetzt, welches Bild Sie meinen. Jeder, der nach Kenninghall kommt, sieht es sich an."

„Dann wollen Sie doch gegen mich sicher nicht unfreundlicher sein, wie gegen alle anderen Fremden, nicht wahr?" schmeichelte er galant, worauf das hübsche Kammerkätzchen nur verheißungsvoll lächelte.

Die Gelegenheit, die er gesucht, kam noch am selben Nachmittag.

Lady Wayne sah so angegriffen und ganz anders wie sonst aus, daß ihr Gemahl darauf bestand, sie zu einer Spazierfahrt mit hinauszunehmen. Vergeblich weigerte sie sich.

„Du mußt mitkommen, Evelyn," bestand er.

„Die frische, reine Luft wird die Erinnerung an diese Schrecken wegblasen."

Sie fürchtete, durch fortgesetzte Weigerung Erstaunen oder Bemerkungen wachzurufen, und ging.

„Du bist mit so knapper Not einer schweren Krankheit entronnen," sagte er, „daß ich dich doppelt sorgfältig hüten muß."

„Dr. Roberts sagte mir, er hätte noch niemanden gesehen, der so darauf und daran gewesen, Gehirn-Entzündung zu bekommen."

Und die Erinnerung an das, was sie in diesen wenigen Stunden des Deliriums zusammenphantasiert, ließ ihn noch jetzt vor Schrecken schaudern. —

„Mylady ist zu einer Spazierfahrt aus, Herr Sinclair," meldete Jeannette eilig, „wenn sie das Bild gern sehen wollen, so haben Sie eine gute Gelegenheit dazu."

Er wollte nicht allzu eifrig scheinen, sondern unterhielt sich erst noch einige Minuten sehr angenehm mit ihr, dann führte sie ihn in das luxuriöse Ankleidezimmer, wo das Gemälde hing.

und verlangten die Wiedereröffnung der Schule der Schwestern.

* **Besançon**, 18. Aug. Bei einem Bankett anläßlich der gestrigen Viktor Hugo-Feier hielt Handelsminister Truillot eine Rede, in welcher er u. a. sagte: Wenn die Regierung sich wieder Erwarten über die Tragweite des Vereinsgesetzes getäuscht haben sollte, und wenn sich Waldeck-Rousseau und die berufensten Vertreter der republikanischen Partei bezüglich der Wirkung dieses Gesetzes geirrt haben sollten, dann würde die Regierung auf die republikanische Festigkeit der Kammer und des Senats bauen und ein klareres, strengeres Gesetz verlangen.

* **Epinal**, 19. Aug. Méline eröffnete den hiesigen Generalrat mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß die Liebe zur Freiheit in das Herz eines jeden Franzosen tief eingewurzelt sei; wenn man daran rüttele, so rufe man unbezwinglichen Widerstand hervor. Alle Parteien täten sich dann zusammen, um das gemeinsame von den Vätern ererbte Gut zu schützen, weil sie davon überzeugt seien, daß der Schutz derselben in der Achtung der gegenseitigen Rechte liege.

* **Madrid**, 19. Aug. Das hier verbreitet gewesene Gerücht von einem Anschlag auf den König in Pamplona ist unbegründet.

* **Wien**, 19. Aug. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ist gestern in allen Teilen der Monarchie festlich begangen.

* **Rom**, 19. Aug. Offiziös wird versichert, daß während der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin in handelspolitischer Beziehung wichtige Abmachungen getroffen werden sollen.

* **London**, 18. Aug. Ueber den Empfang der Buren wird geschrieben: Die Ablehnung der Einladung zur Flottenschau hat hier sehr verstimmt. Die Times sagen, diese sei zu bedauern, da sie auf dem Kontinent falsch (?) ausgelegt würde. Hier erblicke man keine verborgenen Gründe dahinter, nachdem die Generäle private Gründe dafür angegeben hätten. Natürlich hätte man nicht daran gedacht, sie als Besiegte im Triumpfzuge vorzuführen. Im Gegenteil, man habe nach der entgegengesetzten Seite gezielt. Eine unwürdige und unziemliche Bewegung volkstümlicher Neugier habe Szenen herbeigeführt, deren unwillkürlicher Mittelpunkt die Generäle waren.

* **London**, 18. Aug. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Prinzen von Wales und dem Staatssekretär des Aeußern, Marquis of Lansdowne, empfangen. — Die Burengenerale reisen heute nach Holland ab.

* **London**, 19. Aug. Chamberlain empfing eine Abordnung aus Trinidad, welche über die unzureichende Höhe der von der Regierung zur Unterstützung der Zuckerindustrie auf den englischen Antillen ausgeworfenen Kredite Vorstellungen machte. Chamberlain erwiderte, eine Erhöhung der erwähnten Kredite sei unmöglich, und versicherte der Abordnung, er fürchte nicht, daß die Zuckerkonvention infolge des Widerstandes Rußlands und anderer Mächte nicht zu stande kommen werde. Chamberlain bemerkte ferner, falls die Ratifikation der Konvention durch unvorhergesehene Umstände nicht zu stande komme, würden wirksame Maßregeln zum Schutze der Zuckerindustrie auf den englischen Antillen getroffen werden.

* **Portsmouth**, 18. Aug. Heute wurde bei Spitheas von der Flotte eine Reihe von Manövern ausgeführt, denen der König an Bord seiner Jacht beiwohnte. Das herrschende stürmische Wetter beeinträchtigte den Ausblick und zum Teil auch die Ausführung der Manöver.

* **Washington**, 19. Aug. General Chaffee hatte telegraphisch mitgeteilt, daß ein Feldzug gegen die Moros in Mindanao nötig sei, um das Zunehmen des Widerstandes gegen das amerikanische Regime zu brechen. Infolge dessen ist der General angewiesen, nach seinem Gutdünken zu handeln.

* **Peking**, 18. Aug. (Reuter.) Der Vizekönig von Szetschuan berichtet, die kaiserlichen Truppen griffen das Hauptquartier der Aufständischen bei Inclawan am 12. August an und töteten etwa 1000 Mann. Der Führer der Rebellen, Tongyuhung sei gefangen und hingerichtet worden.

„Das ist das Bild" sagte sie; und Mr. Sinclair pflanzte sich in malerischer Haltung vor dem Meisterwerke auf, hingerissenes Entzücken eines leidenschaftlichen Kunstfreundes in den Mienen.

Einem so schnell gefaßten Menschen war es natürlich eine Kleinigkeit, das Kammerkätzchen auf einige Zeit zu entfernen.

„Er bat sie mit den süßesten Schmeicheltönen, über die er verfügte, ihm das Skizzenbuch zu holen, das er ihr beschrieb; er wußte ganz genau, daß sie es nicht finden würde.

Nicht sobald war sie gegangen, als er hastig und geräuschlos die Tür verriegelte und seine Suche begann; die Juwelen-Schatulle, die wunderbaren Schätze an seidenen und sammetnen Gewändern, die sonstigen Zierraten und Schmucksachen des prächtigen Gemaches waren rasch überblickt und durchforscht. Er fand nichts.

Dann fielen seine Augen auf den Wandschrank, und er öffnete ihn hastig.

Endlich doch etwas.

„Er fühlte ein kleines Bündel in einer Ecke. Eng zusammengedreht und geknüllt lag das schöne, perlgraue, seidene Kostüm dort. Hastig faltete er es auseinander und sah die verhängnisvollen Flecken darauf.

Es war das Werk eines Augenblicks, den Schrank mit seinenen Nachschlüsseln wieder zu verschließen und seine Beute, den letzten und grausamsten Beweis von allen, in Sicherheit zu bringen.

Als Jeannette nach einer guten Viertelstunde zurückkehrte, stand er noch immer wie hingerissen vor dem Gemälde, eine Klügere wie sie hätte jedoch vielleicht bemerkt, daß seine sonst so blassen Wangen sich gerötet hatten, und daß seine Augen funkelten, wie die eines Bluthundes, der endlich auf der richtigen Fährte ist.

„Ich kann Ihr Buch nicht finden," sagte sie ungeduldig und schnippisch. „Ich glaube, es ist überhaupt keins da."

(Fortsetzung folgt.)

*** Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Bocholt.

(Fortsetzung aus Nr. 224 des „Bocholter Volksblattes".)

Gemeinde-Verwaltung. Allgemeines. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt im Jahre 1901 28 Sitzungen und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1902 noch weitere 8 Sitzungen ab. In diesen wurde über 271 Sachen verhandelt und beschlossen. — Bei dem Kollegium „Bürgermeister und Beigeordnete" sind im Jahre 1901 58 Anträge auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, sowie gewerblicher Konzessionen eingegangen; dazu kamen für die Zeit bis 31. März 1902 noch 17 Anträge. Es wurden 4 Sitzungen abgehalten, darunter 4 mit mündlicher Verhandlung. Von den eingegangenen Sachen wurden durch Beschluß 26, durch Vorbescheid 32 erledigt.

Die Geschäftsbücher, welche den schriftlichen Verkehr in den städtischen Geschäftsstellen nachweisen, enthalten 21585 Nummern. Diese Uebersicht gewährt indes von dem Arbeitsumfang kein richtiges Bild, da nicht jeder Eingang mit einer besonderen Nummer versehen wird. Der Bureangehilfe Böttcher starb im Laufe des Jahres an Lungenschwindsucht; seine Stelle erhielt Kappelhoff. Stadtsekretär Blankenagel, der während 4 Jahren sich im Verwaltungsdienste durch Leistung und Charakter bewährt hatte, schied aus, um die besser besoldete Stelle eines ersten Stadtsekretärs in Mörs zu übernehmen. Für ihn trat der Bureaugehülfe Deis ein. — Im September 1901 konnte der Stadtkassenrendant Brück auf eine 25jährige treue Berufstätigkeit im Dienste der Stadt Bocholt zurückblicken. Die Stadt ehrte den Jubilar durch ein passendes Geschenk und Glückwunschschreiben.

Die Stadt Bocholt ist auf dem Kreistage zu Borken durch 7 Stimmen vertreten und zwar durch

Kommerzienrat Max Herding,
Fabrikant Rudolf ten Hompel,
„ Albert Beckmann,
„ Joseph Wiethold,
Spinnereibesitzer Max von Velsen,
Kaufmann Heinrich Scholten,
Bürgermeister Rudolf Geller,

sämtlich in der Stadverordneten-Sitzung vom 5. Nov. 1901 gewählt.

Das Gewerbegerichtsgesetz vom 29. Sept. 1901 macht den Städten mit 20000 Einwohnern und mehr die Einrichtung eines Gewerbegerichts zur Pflicht. Ein solches wurde denn auch hierorts gegründet und dadurch der Wunsch der Arbeiter erfüllt. Vor Erlaß des bezüglichen Ortsstatutes sind Arbeitgeber und Arbeiter — es seien hier der christliche Textilarbeiter-Verband und der katholische Arbeiter-Verein erwähnt — gehört worden. Die Verhältniswahl, welche gewünscht wurde, war im Entwurfe bereits vorgesehen. Daß der Entwurf auch die Angliederung einer Arbeitsnachweisstelle an die Gerichtsschreiberei ins Auge faßte, wurde von den Arbeiter-Vereinigungen mit Freude anerkannt. Möge die neue Einrichtung des Gewerbegerichtes sich als ein Mittel des sozialen Friedens bewähren.

(Folgt das Ortsstatut für die Stadt Bocholt, betreffend das Gewerbegericht.)

Das Gewerbegericht setzt sich (wie bereits von uns mitgeteilt wurde Red.) wie folgt zusammen: Vorsitzender: Rechtsanwalt Hebberling, Nordstraße. Stellvertreter: Bürgermeister Geller. — Mitglieder aus dem Arbeitgeberkreis: 1. Fabrikant Max Liebreich, 2. Metzgermeister Theodor Hengefeld, 3. Fabrikant Bernhard Schwartz, 4. Zimmermeister Joseph Hülskamp, 5. Fabrikant Ludwig Beckmann, 6. Schuhmachermeister Bernhard Hölscher, 7. Fabrikant August Hendrix, 8. Malermeister Anton Marx, 9. Fabrikant Paul Driessen, 10. Bäckermeister Gerhard Wessels, 11. Fabrikant Adolf Martin, 12. Schneidermeister Wilhelm Benning. — Mitglieder aus dem Arbeiterkreis: 1. Schreiner Hermann Jansen, 2. Lagerarbeiter Gerhard Demming, 3. Weber Franz Isselmann, 4. Maurer Heinrich Terwege, 5. Weber Heinrich Steverding, 6. Weber Wilhelm Pesenacker, 7. Weber Bernhard Lübbering, 8. Weber Karl Hüls, 9. Spinner Bernhard Hozenkamp, 10. Weber Ferdinand Hebing, 11. Weber Joseph Lehmkuhl, 12. Weber Johann Leson.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

⊙ **Borken**, 18. Aug. (Vom Jubelfest des St. Johannis-Schützen-Vereins.) Gestern fand auf Topp's Heide das Vogelschießen statt. Nach hartem Kampfe errang die Königswürde Herr Heinrich Ammermann, welcher sich Fräulein Maria Kloppenborg zur Königin erwählte. Den Hofstaat bilden Fräulein Therese Lück, Fräulein Wilhelmine Künstler, Fräulein Maria von Raesfeld und Fräulein Elisabeth Mettin.

* **Münster**, 17. Aug. Der Kreistag des Landkreises Münster erklärt sich hinsichtlich des Bahnbaues Münster — Coesfeld bereit, die Verträge mit der Eisenbahn-Direktion bedingungslos abzuschließen, sobald für die Linienführung und Vorbelastung die Genehmigung der maßgebenden Behörden erfolgt sei. Ferner wurde der Bau eines Kreishauses beschlossen.

* **Coesfeld**, 17. Aug. Eine von über 200 Personen besuchte öffentliche Arbeiter-Versammlung, zu der auch die eingeladenen Stadtlohner Kollegen in großer Zahl erschienen waren, fand hier heute nachmittag im großen Saale des Schützenhofes statt. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe Coesfeld des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter mit dem Arbeitergruße die Versammlung eröffnet und alle, besonders die Kollegen von Stadtlohn, willkommen geheißen hatte, erteilte er dem Arbeitersekretär, Herrn Bern. Meyer-Düsseldorf, das Wort, der in klarem, interessantem und maßvoll gehaltenem Vortrage über Notwendigkeit, Zweck und Mittel der christlichen Berufsvereine etwa 1½ Stunden sprach, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Redner betonte besonders, daß nach der Reichs-Gewerbeordnung der Arbeiter so gut wie der Arbeitgeber das Recht habe, sich zu koalieren, daß nicht nur für das Recht, sondern auch für die Notwendigkeit der Arbeiter-Koalition bedeutende Sozialpolitiker sich ausgesprochen hätten und legte besonders die Notwendigkeit der christlichen Arbeiterverbände dar gegenüber den freien Vereinigungen, denen Religion Privatsache sei. Der christliche Verband richte sich nicht gegen die Unternehmer und Arbeitgeber, er bezwecke nichts anderes, als eine nicht zu lange Arbeitszeit und einen auskömmlichen Lohn, der es dem Arbeiter möglich mache, eine Familie zu ernähren und für seine alten Tage etwas zurückzulegen. Als Mittel, die Lage des Arbeiterstandes zu heben, nennt Redner die Staats- und Selbsthülfe, wo erstere aufhöre, solle letztere mit der Organisation eingreifen. Vieles sei bereits geschehen, je stärker und größer aber die Organisation sei, desto größer könne auch die Selbsthülfe sein. Daher solle jeder Arbeiter dem Verbande beitreten, in demselben und für denselben tätig sein und ihm treu bleiben, dann würde auch für den Arbeiter eine bessere Zeit kommen.

* **Rheine**, 16. Aug. Heute morgen entschlief im Krankenhause hier die ehrwürdige Schwester Hilarine nach langem und schweren Leiden sanft zu einem besseren Leben. Eine lange Reihe von Jahren hat die Verstorbene eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und sich durch ihre unermüdliche, aufopfernde Tätigkeit in der Krankenpflege große Verdienste gesammelt. Unsere Gemeinde wird dieselbe gewiß in dankbarem Andenken behalten.

* **Dülmen**, 18. Aug. Nach dreijährigem vollständigem Blindsein hat der Barbier Ahlendorf sein Augenlicht wieder erhalten. Der Glückliche kann seine Berufspflichten wieder vollkommen erfüllen.

* **Lüdenscheid**, 17. Aug. Amtmann Opdenbeck von Amt Lüdenscheid gibt bekannt, daß er das Aufstellen von Karussels, Schießbuden usw. im Bereiche des Amtes bis auf weiteres nicht mehr gestattet, weil sich die Festlichkeiten in letzter Zeit so außerordentlich mehrten.

* **Marten**, 18. Aug. Durch Ablösen eines Steines im Schacht „Germania 1" wurde der Bergmann B. am Kopfe schwer verletzt, sodaß er infolge Eindrückens der Gehirnschale am Samstag seinem Leiden erlegen ist.

* **Rauxel**, 18. Aug. Die Industrie in hiesiger Gegend hebt sich ganz gewaltig durch die Vergrößerung der Zeche „Viktor". Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den fünften Förderschacht abzuteufen. Der Geschäftsgang der genannten Zeche ist ein sehr flotter, da man hier im ganzen Jahr nur 2 Feierschichten hat einlegen müssen.

* **Aus Westfalen**, 18. Aug. In dem Jahresberichte 1901/1902 des evangelischen Friedrichsgymnasiums zu Herford enthält das Jahrbuch der Schule folgende Stelle: „Am 5. Juni nahm der Direktor an der Konferenz der evangelischen Religionslehrer in Hamm teil und sprach auf ihr über die Frage der Bibelsekränzchen an höheren Schulen. Hier besteht ein solches seit mehr denn zehn Jahren und hat sich durchaus bewährt." Ist das Unterrichtsministerium, so frägt aus diesem Anlasse die „K. V.", noch immer nicht zu dem Entschlusse gekommen, das Verbot kath. Vereinigungen an höheren Schulen aufzuheben?

* **Essen**, 18. Aug. Zum Andenken an den verstorbenen Kommerzienrat Ernst Waldthausen und seine Gemahlin haben deren Erben durch den Kommerzienrat Oskar Waldthausen der Stadtgemeinde 200000 Mark zur Verfügung gestellt.

* **M.-Gladbach**, 18. Aug. Gestern wurde wieder ein städtischer Beamter, ein fast 25 Jahre im Dienst befindlicher Armenassistent, wegen Verdachts der Unterschlagung und Urkundenfälschung festgenommen. Die vor zwei Monaten verhafteten beiden Sekretäre sind noch nicht abgeurteilt.

* **Düsseldorf**, 18. Aug. Auf das bei der Abfahrt des Kaisers am Freitag nachmittag vom Arbeitsausschuß der Ausstellung an Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen abgesandte Telegramm ist am Samstag abend aus Altenberg im Elsaß folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Sehr erfreut über den glücklichen Verlauf der Besichtigung der Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser und über die aus Allerhöchstem Munde dem Unternehmen gespendete Anerkennung, spreche ich Ihnen und allen Beteiligten meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Wilhelm, Kronprinz."

* **Düsseldorf**, 18. Aug. Das Schwesternpaar Anna und Elise Charpentier aus Luxemburg hatte sich seiner hiesigen Logiswirtin gegenüber beleidigender Aeußerungen über den deutschen Kaiser bedient. Die Strafkammer setzte gegen beide Personen eine Gefängnisstrafe von je 2 Monaten fest. — Gleichfalls wegen Majestätsbeleidigung hatte sich in derselben Sitzung der Fabrikarbeiter Johann Bricks aus M.-Gladbach (Land) zu verantworten, der die Beleidigung bei Besichtigung eines Kaiserbildes ausgesprochen hatte. Auch hier erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis.

* **Köln**, 17. Aug. Im November d. J. finden die Neuwahlen, bezw. Ersatzwahlen, der zweiten Abteilung für das Stadtverordneten-Kollegium statt. Die liberale Partei, die den Verlust mehrerer Sitze zu befürchten hat, ist schon jetzt eifrig an der Arbeit und gesteht selbst ein, daß die liberalen Wähler bis zum letzten Mann ihr Wahlrecht ausüben müßten, wenn die liberale Mehrheit des Kollegiums erhalten bleiben soll. Das Stimmenverhältnis hat sich im laufenden Jahre gegen die Vorjahre verschoben; in diesem Jahre besitzt die erste Abteilung 461, die zweite Abteilung 5293 und die dritte Abteilung 40395 Wähler. Die höchsten Steuerbeträge belaufen sich in der ersten Klasse von 2708,45 Mark bis 113920 Mark, in der zweiten Klasse von 282,30 Mark auf 2708,30 Mark. Die zweite Klasse, um welche es sich im November handelt, zählt gegen das Vorjahr 288 Stimmen mehr. Der Kampf wird voraussichtlich ein äußerst heftiger werden. Sache der Zentrumspartei ist es nun ebenfalls, alle Mann an Bord zu bringen und wohl vorbereitet den Kampf aufzunehmen. Dann wird der Sieg nicht ausbleiben, dann wird das katholische Köln endlich eine Majorität im Stadtrate haben, die dem natürlichen Verhältnisse der Konfessionen und Parteien besser entspricht. („Germania".)

* **Köln**, 18. Aug. Etwa 1700 Bauarbeiter befinden sich heute im Ausstand.

* **Herolstein**, 17. Aug. Eine Versammlung katholischer Lehrer der Kreise Dann und Prüm beschloß den Anschluß der bestehenden katholischen Lehrervereine an den katholischen Lehrerverband.

* **Aachen**, 17. Aug. In der Aachener Bistumsfrage wurde kürzlich vom „Berl. Tagebl." gemeldet, daß ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles getan sei. Von der Stadtverordneten-Versammlung würden nämlich 300000 Mark gefordert. Hierzu kann das „Polit. Tagebl." auf Grund zuverlässiger Mitteilungen bekanntgeben, daß die ‚Erfahrungen' des „Berl. Tageblattes" Wort für Wort vollständig unzutreffend sind. Die Stadt hat sich nur erbötig gemacht, für den Wohnsitz des Bischofs Sorge zu tragen. Wie bekannt, hat aber eine Dame der Stadt ein Haus zur Verfügung gestellt, das, falls die Stadt Aachen Bistumssitz würde, als Wohnung des Bischofs zu dienen hätte. Die Stadtverwaltung hat dieses Geschenk, an dessen Annahme allerdings eine Bedingung geknüpft wurde, die aber voraussichtlich nicht zu erfüllen sein wird, angenommen. Des weiteren wurde im Schoße der Stadtverwaltung nach dem Tode des Erzbischofs Simar beraten, ob von Seiten der Stadt nochmals Schritte unternommen werden sollten, damit Aachen zum Bischofssitz erhoben würde, und Herr Oberbürgermeister Veltmann hat diese Angelegenheit auch den Stadtverordneten zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Stadtverordneten haben es einstimmig, also ohne Unterschied der Partei, gutgeheißen, daß die Stadt noch vor Ernennung des neuen Kölner Erzbischofs Schritte unternehme, damit Aachen Bischofssitz werde.

* **Düren**, 18. Aug. Eine große Feuersbrunst wütet in Lendersdorf. Bis jetzt sind 7 Wohnhäuser, darunter die Darlehnskasse, abgebrannt. Die Dürener Dampfspritze wurde requiriert.

* **Trier**, 18. Aug. In Osann, Kreis Wittlich, äscherte gestern nachmittag eine Feuersbrunst 6 Wohnhäuser nebst den Oekonomiegebäuden ein. Zahlreiches Vieh kam um. Der entstandene Schaden ist nur zum geringen Teile versichert.

Kirchliches.

* **M.-Gladbach**, 17. Aug. Die Gladbacher Heiligtumsfahrt wurde heute nachmittag mit einer großartigen Reliquienprozession durch die Hauptstraßen der Stadt, an welcher Herr Weihbischof Dr. Fischer und etwa 70 Welt- und Ordenspriester im Ornate teilnahmen, geschlossen. Tausende Fremde waren in der Stadt, um die glänzende Kundgebung katholischen Glaubens zu sehen. In der Münsterkirche hielt Herr Weihbischof Fischer eine Schlußansprache, in welcher er über den erhebenden Verlauf der Feier, sowie über die würdige Haltung der Zuschauermassen seine Freude ausdrückte.

* **Fulda**, 18. Aug. Zu der am 20. August beginnenden Bischofskonferenz sind mit Ausnahme der Bischöfe von Posen und Hildesheim alle preußischen Bischöfe angemeldet.

* **Posen**, 18. Aug. Weihbischof Likowski ist heute zur Fuldaer Bischofskonferenz abgereist.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 18. Aug. Bei dem gestrigen starken Nordweststurme im finnischen Meerbusen sanken, wie aus Petersburg gemeldet wird, drei Leichter bei Kronstadt. 11 Mann von der Bemannung ertranken. An gleicher Stelle sind viele Barken und Fischerboote untergegangen; das Schicksal der Insassen ist unbekannt. — In der Nacht auf Sonntag erglänzte im Südosten ein Komet mit Schweif.

— **Insterburg**, 18. Aug. Zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren hüteten unweit des Waldes von Kulmen eine Schafherde, als ein Wolf dieselbe überfiel. Mit Knütteln gingen die Knaben dem Wolfe zu Leibe, wurden aber von ihm zerfleischt.

— **Beuthen**, 18. Aug. Ueber den nach der „Oberschlesischen Volkszeitung" bereits gemeldeten Brand in der Heinitzgrube berichtet das Wolffsche Bureau: Heute morgen brach in der Giesches Erben gehörigen Heinitzgrube auf 420 Meter Sohle ein Grubenbrand aus. Fünfzehn Personen wurden bewußtlos zu Tage gefördert, während bei den übrigen sechs die Wiederbelebungsversuche fortgesetzt werden. Die Rettungsmannschaft befindet sich noch in der Grube. (Nach der Meldung der „Oberschlesischen Volksztg." sollen bekanntlich neunzehn Mann erstickt und achtzig schwer verletzt sein. Der Widerspruch zwischen beiden Meldungen wird sich erst nach Einlauf weiterer Nachrichten aufklären lassen.)

— **Beuthen**, 19. Aug. Sämtliche Personen, die sich bei dem Brande in der Heinitzgrube unter Tag befanden, sind gerettet worden. (?) 12 von ihnen hatten später unter Ohnmachtsanfällen und Krämpfen infolge Einatmung von Gasen zu leiden. An der Abdämmung des Brandherdes wird noch eifrig gearbeitet.

— **Coburg**, 19. Aug. Bei dem Schützenfeste in Gronach explodierte eine Böller-Kartätsche. Ein Mann wurde getötet.

— **Duderstadt**, 17. Aug. Zu der Festnahme des Mörders, der in der Gemeindewirtschaft zu Seulingen einen Handwerksburschen erstach, ist des weiteren zu berichten, daß der Mörder sich sogar in oben genannter Wirtschaft wieder gezeigt hat. Da er anständige Kleidung trug, wurde er nicht erkannt. In Krebeck gesellte sich dann ein Kesselflicker aus Seeburg zu ihm und kneipte mit ihm. Im betrunkenen Zustande verriet er sich dann. Der schleunigst herbeigerufene Gendarm nahm den Mörder fest und brachte ihn nach Göttingen ins Gefängnis.

— **Borkum**, 17. Aug. Vorgestern ertrank beim Baden ein junger Kellner aus Hannover, der in einer hiesigen Probierstube beschäftigt war. Der Verunglückte rief dreimal um Hülfe, indes ehe das Rettungsboot heran kam, welches zuerst noch ins Wasser gelassen werden mußte, war der Unglückliche von den Wellen verschlungen.

— **Hamburg**, 18. Aug. Wie dem „Berl. Kleinen Journal" gemeldet wird, wurde in der Nacht zum Sonntag der Generalstreik sämtlicher Droschkenkutscher proklamiert. Auch die Stallkutscher, die feste Kundschaft fahren, haben die Fahrten eingestellt. Die Straßenbahnwagen sind infolgedessen überfüllt.

— **Hamburg**, 18. Aug. Wie die Ostafrikalinie mitteilt, wurde der Dampfer Kaiser bei dem Zusammenstoß mit der Barke „Highfields" im Hafen von Kapstadt leicht beschädigt.

— **Mainz**, 18. Aug. Im goldenen Radrennen, das gestern hier gefahren wurde, ging der Belgier van den Bohn als Erster über das Band vor seinem Landsmanne Grogna und Buisson aus Paris.

— **Metz**, 18. Aug. Gestern wurde die feierliche Weihe des von dem Sachsenverein für Metz und Umgebung angekauften Hauses in Roncourt bei St. Privat, worin in der Nacht vom 18. zum 19. August

der verstorbene König Albert von Sachsen als Kronprinz nach der Schlacht von St. Privat gewohnt hatte, vollzogen.

— **Paris**, 17. Aug. In St. Germain stürzte ein Neubau ein; drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei wurden als Leichen, einer schwer verletzt hervorgezogen. — Die Särge mit den Leichen von Herrn und Frau Fair sind in einer Nebenkapelle der St. Madeleinekirche aufgebahrt, bis sie nach Boulogne sur mer überführt werden, wo sie ein deutscher Dampfer nach Amerika bringt.

— **Wien**, 18. Aug. Professor Schenk ist in Schwanemark (Steiermark) gestorben.

— **St. Petersburg**, 17. Aug. Gegenüber einer auswärts verbreiteten Meldung, Fürst Obolenski sei bei dem gegen ihn verübten Anschlag von vier Kugeln getroffen worden, die Schüsse auf den Polizeimeister dagegen seien fehlgegangen, stellt die Russische Telegraphenagentur nochmals fest, daß Fürst Obolenski nur ganz leicht kontusioniert, der Polizeimeister dagegen am Fuße verwundet wurde. — Der Kaiser und die Kaiserinmutter haben dem Fürsten Obolenski ihre herzlichsten Glückwünsche dazu ausgesprochen, daß er so glücklich davon gekommen sei.

— **New-York**, 18. Aug. Eine Springflut wird aus Altala, Provinz Sagola, am Golf von Kalifornien gemeldet. Mehrere hundert Personen sind dabei getötet resp. verletzt worden. Der Materialschaden beläuft sich auf über 1000 Pfund Sterling. Ein unterirdisches Erdbeben wird als Ursache der Springflut betrachtet.

* **Kapstadt**, 16. Aug. Lloyddepesche aus Hamburg: Als die britische Bark „Highfield" von Kardiff vorgestern nacht bei starkem Sturm in den hiesigen Hafen einlief, stieß sie mit dem dort ankernden Hamburger Dampfer „Kaiser" zusammen. Die Bark sank sofort. Von der Mannschaft sind 23 Personen ertrunken. 4 Mann wurden gerettet. Ob der „Kaiser" gerettet, ist noch unbekannt.

— Vom Grafen Häseler, dem kommandirenden General des 16. Armeekorps, erzählt man sich in Metz folgendes hübsche Geschichtchen: Dieser Tage war ein Zögling des Militärwaisenhauses zu Potsdam, ein erst 12jähriger Dreikäsehoch, bei seiner Mutter in Sablon auf Besuch. Der junge Marssohn wollte nun nicht wieder die Reichslande verlassen, ehe er den General Häseler, von dem man doch so viel spricht, gesehen hätte. Wie das aber bewerkstelligen? Rasch entschlossen erkundigte sich der Knirps nach der Wohnung Seiner Excellenz geht hin und meldet sich einfach. Dem Mutigen gehört die Welt. Der Knabe wird vom General angenommen und zur Abstattung seines Besuchs in den Garten beordert. Dort sah er dem alten General recht fest ins Auge und wurde dafür aufs freundlichste von der Excellenz behandelt. Mit freundlichen Worten allein war's aber nicht getan. Der Kommandirende, der recht wohl weiß, was einem angehenden Soldaten gut tut, schenkte seinem Gast ein Stück Kuchen von beträchtlichen Dimensionen und spendete ein Geldstück kleineren Kalibers, aber höheren Tauwertes. Hochbeglückt kehrte der unerschrockene Knabe zu „Muttern" zurück und erzählte ihr, was er gehört, gesehen — und gegessen hatte.

— Ein Fachblatt für Bettler, welches einzig und allein die Interessen des fechtenden Standes vertritt, soll es in Paris geben. Dieses Blatt erscheint allerdings in einer beschränkten Auflage und wird nur an die „Fachgenossen" abgegeben; es beschäftigt sich auch keineswegs mit Politik oder schöngeistigen Dingen, sondern bringt nur kurze „Marktberichte" und Mitteilungen aus dem Kreise der „Berufsgenossen". Der Preis jeder Nummer beträgt 20 Cent., ist also ein ziemlich hoher; das Hauptgeschäft aber macht der Verleger mit den Annoncen, welche auch für Nicht-Berufsgenossen ganz interessant zu lesen sind. Da findet man z. B. Anzeigen folgenden Inhalts: „Gesucht wird ein Blinder, welcher etwas auf der Flöte spielen kann", oder „Gesucht wird ein Lahmer für ein gut frequentiertes Seebad, bevorzugt werden Personen, welchen der rechte Arm fehlt. Gute Referenzen und kleine Kaution erforderlich." Derartige Annoncen enthält jede Nummer dieses Bettlerorgans zu Dutzenden, in denen aber stets an Agenten verwiesen wird, welche die Stellen nachweisen. In Paris hat man mehr als zwanzig solcher Stellenvermittelungsbureaus ausfindig gemacht, welche ganz Frankreich und vor allem die Bade- und Kurorte mit Bettlern jeder Art versorgen, und deren Publikationsorgan jenes Fachblatt für Bettler ist. Endlich enthält dieses Blatt noch die Ankündigung aller Hochzeiten, Kindtauffeste, Begräbnisfeierlichkeiten, auch der Geburts- und Namenstage von reichen Leuten, welche den Abonnenten der Zeitung vielleicht die Gelegenheit zu einem kleinen Verdienst bieten können.

— Vom amerikanischen Shake-Hand wird geschrieben: Man kennt den Händedruck der Engländer, der in einem Schütteln besteht, als gelte es, die Schulter auszureißen; und je mehr der ganze Arm geschüttelt wird, um so dicker ist die Freundschaft. Es scheint nun, als ob der amerikanische Händedruck diesem an Ueberzeugungskraft zum mindesten nicht nachstehe. Aus Iowa wird berichtet, daß der Kapitän Mac Clancham infolge eines Händedruckes, den ihm ein Freund verabreicht hat, die rechte Hand verloren hat. Dieser Händedruck war nämlich so kräftig, daß mehrere kleine Knochen in der Hand des Kaptäns dabei zerbrochen wurden, und in der Folge stellte sich ein bösartiger Auswuchs heraus, der die Amputation der Hand notwendig machte. Es scheint demnach gefährlich, in Amerika Freunde zu haben, die derartige Ausdrucksformen ihres tiefen Gefühles anwenden, und man muß ein wenig mehr Maßhalten bei diesen Freundschaftsbezeugungen wünschen. Die Amerikaner sind immer praktisch, und so ist auch dieser Zwischenfall nicht ohne Folgen geblieben. Die Vereine für Hygiene haben ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem sie die verehrten Landsleute auffordern, „auf die so gefährliche Gewohnheit zu verzichten, unter dem Vorwande, sich die Hand zu drücken, einander die Knochen zu zerbrechen". Diese Maßregel dürfte in der Tat sehr zu empfehlen sein. Aber diesmal wird Amerika doch erheblich von Rußland geschlagen, das in dieser Hinsicht weiter geht. In Kasan hat sich nämlich ein neuer Klub gebildet, der den schönen Namen „Reicht euch nicht die Hände" führt. Der Gründer dieses Klubs ist einer der ersten Rechtsanwälte am Ort. Wenn die Klubmitglieder sich treffen, so reichen sie sich nicht die Hände, sondern verbeugen sich. Vor Damen ist die Verbeugung ehrerbietiger und tiefer.

— Der Prinzgemahl von Holland hat kürzlich, wie der „Siecle" erzählt, ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen gehabt. Er besuchte im Haag eine Werft, und ein nach Java bestimmter Dampfkessel neuester Bauart reizte seinen Wissensdurst derart, daß er in das Innere des Kessels hinabstieg, um ihn genau zu besichtigen. Plötzlich fehlte es jedoch zu dieser Besichtigung an dem nötigen Licht. Der Deckel des Kessels hatte sich geschlossen und ließ sich trotz aller Anstrengungen nicht wieder öffnen. Nur durch Aufbrechen der Seitenwand des Kessels gelang es nach einstündiger schwerer Arbeit, den Prinzgemahl aus seinem sonderbaren Gefängnis zu befreien, das er gesund und munter verließ. Der „Siècle" erinnert im Scherz an die bekannte Anekdote, in der eine Frau ihrem ebenfalls in den Dampfkessel gefallenen Gatten nur gegen sein feierliches Versprechen wieder heraushilft, sie nicht mehr prügeln zu wollen. Das Blatt meint jedoch nicht, daß es Königin Wilhelmina nötig hätte, ein solches Verfahren einzuschlagen.

— Bülow in Norderney. Aus dem Schreiben eines Lesers an die „Voss. Ztg." entnehmen wir den nachstehend wiedergegebenen Satz über die Lebensführung des Grafen Bülow in Norderney, wohin der Reichskanzler nach der „Wallfahrt" zum Grabe Richard Wagners wieder zurückgekehrt ist. Der Freund der „Voss. Ztg." schreibt: „Der Reichskanzler Graf Bülow wird sich noch einige Zeit in Norderney stärken, ehe er nach Posen reist, das ihm in letzter Zeit so viel Kummer bereitet hat. Graf Bülow hatte unlängst gesagt, nur in Norderney fühle er sich wirklich frei. Aber ach! es sind nicht alle frei, die sich ihrer Freiheit rühmen. In Wirklichkeit fühlt sich der Kanzler selbst in dem berühmten Nordseebade beengt. So geht er z. B. nie oder doch nur sehr selten mit seinem Pudel aus, der vielmehr von einem Begleiter oder Diener ausgeführt wird, Graf Bülow fürchtet nämlich, durch den Pudel die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und vom Badepublikum belästigt zu werden. Die Leute wissen bereits, daß, wenn der Pudel kommt, der Kanzler nicht da ist. Häufiger sieht man den Grafen Bülow mit zwei Dackeln, die aber, da sie nicht die Popularität des Reichspudels erreicht haben, wenig Aufmerksamkeit erregen. Auch in das Hotel, in welchem er wohnt, schlüpft der Reichskanzler durch ein Hintertürchen in ein Zimmer, wo für ihn und seine Gemahlin privatim gedeckt ist, um seine Mahlzeit einzunehmen."

— Aus dem Kladderadatsch. „Dem Verdienste seine Krone." So heißt es zwar allgemein, aber die preußische Eisenbahnbehörde denkt weniger opulent. Sie hat einem Heizer, der einen Schienenbruch entdeckt und dadurch großes Unheil verhütet hat, zwei Mark, also gerade das Fünftel einer Krone, zukommen lassen. Also, wackerer Heizer, entdecke weiter, bis du zu deiner Krone kommst.

*** Der 7. deutsche Stenographentag Gabelsberger, der in Berlin stattfand und über den wir s. Z. berichtet haben, hat zu einer Spaltung dieser größten deutschen Stenographenschule geführt. Den Streitpunkt bildete die Frage, ob an der jetzigen, die größte Leistungsfähigkeit gewährleistenden Form des Systems auch in Zukunft festzuhalten sei, oder unter Aufopferung wichtiger stenographischer Grundsätze wesentliche Aenderungen zum Zwecke noch leichterer Erlernbarkeit vorgenommen werden sollten. Die diesen Standpunkt vertretende Mehrheit hofft, dadurch der Stenographie Eingang in die breitesten Volksmassen zu verschaffen und leichter zu einer Verschmelzung mit anderen großen Stenographen-Systemen zu gelangen, um schließlich der preußischen Unterrichtsverwaltung durch eine hohe Verbreitungszahl und den Hinweis auf ein Einheitssystem die bisher gegen die Einführung der Stenographie in die Schule erhobenen Einwendungen zu benehmen. Eine starke Minderheit stellt demgegenüber die praktische Leistungsfähigkeit des Systems in den Vordergrund, betont den Umstand, daß nur der Gebildete, insbesondere auch in der Geschäftswelt, von der Stenographie wirklichen Nutzen ziehen könne, eine Massenverbreitung derselben aber eine neue Art von sozialem Proletariat schaffen würde, weist in Bezug auf die leichte Lernbarkeit auf die vielen Tausende hin, die alljährlich bisher mit bestem Erfolg im System unterrichtet worden sind, und hält es für ausgeschlossen, daß die preußische Unterrichtsverwaltung ihre Entscheidung auf anderer Grundlage treffen könne, als es Bayern, Sachsen, eine Reihe anderer deutschen Staaten und Oesterreich-Ungarn es längst getan haben, wo in den höheren Lehranstalten das Gabelsbergersche System eingeführt ist. Die Minderheit hat sich nun zu einem Bund zusammengeschlossen, dessen Ehrenvorsitz Geh. Regierungsrat Fischer-Gera übernahm. Der erste deutsche Stenographentag dieser, den alten Grundsätzen treu gebliebenen Richtung findet im August nächsten Jahres in Salzburg statt. Bundesvorsitzender der neuen Richtung wurde Oberlehrer Medem-Danzig; sie hält ihren nächsten Stenographentag in Braunschweig ab. Wie schwer es der neuen Richtung werden dürfe, ihr Ziel zu erreichen, geht daraus hervor, daß die österreichischen Stenographen-Lehrer fast geschlossen gegen dieselbe stimmten. Aus Bayern lag außerdem ein mit vielen tausend Unterschriften versehener Einspruch vor, dem sich u. a. auch acht stenographiekundige Prinzen und Prinzessinnen des bayerischen Königshauses und die Nachkommen Gabelsbergers angeschlossen hatten. (Wir veröffentlichen Vorstehendes auf Wunsch, ohne zu der Sache selbst Stellung zu nehmen. Die Redaktion).

— Von dem Werte des Kommas legt folgendes Geschichtchen Zeugnis ab: Ein Schulinspektor erschien bei dem Bürgermeister einer kleinen Stadt und bat diesen, ihn auf einer Inspektionstour durch die Schulen zu begleiten. Der Bürgermeister war schlechter Laune, und während er in das andere Zimmer trat, um sich zum Ausgehen bereit zu machen, hörte der Schulinspektor ihn vor sich hin brummen: „Möchte wissen, was der Esel hier schon wieder will." Der Inspektor sagte nichts, sondern wartete den geeigneten Moment ab und begab sich mit dem Bürgermeister auf die Tour. In der ersten Schule wünschte er die Fortschritte der Schüler in der Interpunktion zu sehen. „Wir fragen nicht viel nach dem Komma und solchen Kleinigkeiten," brummte der Bürgermeister. Der Schulinspektor schickte den Knaben an die Wandtafel und befahl ihm, zu schreiben: „Der Bürgermeister von Ritzebüttel sagt, der Inspektor sei ein Esel." Dann befahl er dem Schüler, das Komma zu versetzen, indem er es hinter das Ritzebüttel setzen solle und ein zweites nach dem Worte „Inspektor", worauf der Knabe schrieb: „Der Bürgermeister von Ritzebüttel, sagt der Inspektor, ist ein Esel." Wahrscheinlich änderte der Bürgermeister hierauf seine Ansicht über den Wert des Kommas und solcher Kleinigkeiten.

Lokales.

Bocholt, 20. Aug.

⊙ Blinder Feuerlärm entstand am gestrigen Vormittag gegen 11 Uhr, als von einigen Knaben auf der Bleiche am Ravarditor eine Teertonne in Brand gesteckt worden war. Die städtischen Spritzen und die Spritze der freiwilligen Gesellenfeuerwehr waren gerade im Begriff, abzurücken, als die Meldung kam, daß es sich nicht um einen wirklichen Brand handle. Der Alarm war dadurch verursacht worden, daß der Geselle eines hiesigen Handwerksmeisters, in dessen Wohnung sich eine Feuermeldestelle befindet, sofort, nachdem er den durch die brennende Teertonne verursachten starken Rauch bemerkt hatte, zu dem Brandhorn griff und demselben die bekannten schauerlichen Töne entlockte. Der betreffende Meister soll von dem blinden Eifer seines Gesellen nicht gerade erbaut gewesen sein.

(*) Das Nachsenden von Briefen. Briefsendungen, die zur Bestellung oder Abholung gelangt sind und dem Adressaten nach einem anderen Orte nachgesandt werden sollen, müssen an den Schalterfenstern der Postanstalten oder durch Vermittelung der Briefträger zurückgegeben werden, wenn die Weiterbeförderung nach dem neuen Bestimmungsort kostenlos erfolgen soll. Solche Sendungen werden vielfach mit der neuen Adresse versehen in die Briefkästen gelegt. Der Post auf diesem Wege zugeführte Briefe und Postkarten unterliegen der erneuten Portozahlung, und zwar werden die Sätze für unfrankierte Sendungen in Anwendung gebracht. Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere werden, weil für diese Frankozwang besteht, zurückgegeben.

Literarisches.

„Literarische Warte." Monatsschrift für schöne Literatur. 3. Jahrgang. Heft 11. Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H., München, Prinzregentenstr. 26.

Ihr glänzendes lyrisches Talent zeigt M. Herbert wieder in dem Gedichtzyklus, mit dem sie die Reihe der Beiträge des vorliegenden Heftes eröffnet. Interessante Anregungen und Ausblicke gibt sodann Joseph Heß in seinem Artikel: „Schiller und das jüngste Deutschland", der gegen den modischen „Schillerhaß" energisch zu Felde zieht. Hans Eschelbach beschließt darauf mit dem 4. Akte seine Märchenoper „Dornröschen". In der Rubrik „Deutsche Lyrik" sind diesmal die Ostdeutschen vertreten: Der Frauenburger Dichter und Domherr Julius Pohl mit zwei reizenden „Wanderliedern" und die Schlesier Richard Kranz, Maximilian Wagner, Paul Koschate und Joseph Wahner. Der bekannte Breslauer Dichter Paul Keller steuert sodann die feine Skizze „Begegnung" bei. L. v. Roth referiert über „Neue Literaturgeschichte", Edmund Holthoff gibt in „Wilhelm Raabe II" eine kritische Würdigung der einzelnen Werke des Dichters und erörtert zum Schluß dessen Verhältnis zum Katholizismus. Br. Felician schreibt sich noch einige Erinnerungen an P. Wilhelm Kreiten S. J. von Herzen, und W. v. Heidenberg schließt dann mit seiner „Zeitschriftenschau" die Reihe der größeren Beiträge ab. Besonders reichhaltig ist diesmal die „Kritische Umschau"; sie enthält viele interessante Einzelreferate. — Unter den in diesem Hefte genannten neuen Mitgliedern der „Deutschen Literaturgesellschaft" lesen wir auch den Namen der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern. Möchten recht viele der hohen Frau, die so viel Verständnis für die geistigen Interessen der deutschen Katholiken beweist, nachfolgen! — Abonnements auf die „Literarische Warte" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, wie auch der Verlag entgegen. Probehefte zur Einsicht franko.

Neueste Meldungen.

* **Dresden**, 19. Aug. Kriegsminister Edler von der Planitz ist heute früh in Horsterwitz gestorben.

* **Hamburg**, 19. Aug. Gestern abend fand eine Versammlung der Fuhrherren und Droschkenkutscher statt, worin das Angebot des Polizeikommissars Stammann mitgeteilt wurde, wonach für den Fall, daß die Fahrten sofort wieder aufgenommen werden, die neue Droschkenordnung erst am ersten Januar 1903 in Kraft treten soll. Den Fuhrherren und Kutschern sei Gelegenheit geboten, Beschwerden gegen die neue Verordnung beim Senate vorzubringen. Die Versammlung verlief sehr erregt und endigte ohne Resultat. Die Beratungen wurden auf heute vertagt. Die Stimmung der Kutscher ist gegen das Anerbieten, sie verlangen eine bündige Erklärung des Senats. Die Fuhrherren waren meist für das Anerbieten.

* **London**, 19. Aug. Botha, Dewet und Delarey reisten gestern nachmittag 5 Uhr nach Rotterdam ab, um Krüger und Steijn zu besuchen und am Begräbnis von Lukas Meyer teilzunehmen.

* **London**, 16. Aug. Der Prinz von Wales hat gestern im Namen des Königs zu Ehren des Schahs im Buckinghampalast ein Bankett gegeben.

* **Yokohama**, 19. Aug. Vulkanausbrüche haben zwischen dem 13. und 15. August eine Insel der sich nördlich von der Boninsel hinziehenden Kette, die Insel Torishima, verwüstet. Die ganze Bevölkerung, bestehend aus 150 mit der Guanoförderung beschäftigten Leuten, ist umgekommen. — Unterseeische Eruptionen machen jede Annäherung an die Insel gefahrvoll.

Zur Einmachezeit! Mit Rücksicht auf die jetzt beginnende Einmachezeit empfiehlt es sich, die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß der bekannte Originalsüßstoff Saccharin sich mit größtem Vorteil zum Versüßen von Kompott, Früchten aller Art, sowie Fruchtsäften in Küche und Haus verwenden läßt und dabei große Ersparnisse erzielt werden. Daher sollte keine Hausfrau versäumen, sich durch eigene Versuche von den Vorzügen des Saccharins, namentlich in der Form der so beliebten Saccharintabletten, zu überzeugen. Diese sind in praktischen Originalschiebkästchen in den meisten Drogen- und Kolonialwarenhandlungen zu haben, woselbst auch auf Wunsch praktische Kochrezepte kostenlos verabfolgt werden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen verlange man ausdrücklich „Saccharin" (die gesetzlich geschützte Bezeichnung für das Originalprodukt der Saccharin-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals Fahlberg, List & Co. zu Salbke-Westerhüsen a. Elbe) und lasse sich nichts anderes aufdrängen.

Bei den gegenwärtigen billigen Kaffeepreisen sollte nur noch **Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz** in Dosen als Zusatz zum Kaffee genommen werden. Dieselbe verbessert den Kaffee ganz bedeutend, ist absolut rein und vollständig löslich; ein kleiner Zusatz genügt, um ein Getränk von sehr schöner Farbe, vorzüglichem Aroma und Wohlgeschmack zu erhalten. Ueberall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Handels-Nachrichten.

* **Wesel**, 18. Aug. Der heutige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette Waare mit 63—65 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 275—350 Mark pro Stück bezahlt. An Schweinen waren 1106 Stück aufgetrieben und kosteten die fetten 49—51 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht. Faselschweine 12—20 Wochen alt, 24—40 Mark, junge Saugschweine die Woche 3,00—3,50 Mark. Sämtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt, Montag, den 1. September.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. August 1902.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual	15.80	Kartoffeln,	50 Kg.	2.50—3.00
„	„	2.	„	14.80	Heu à	50 Kg.	2.90—3.40
„	„	3.	„	—.—	Luzerneheu,	50 Kg.	3.80
Roggen,	„	1	„	14.—	Maschinenstroh,	500 Kg.	18.—
„	„	2.	„	13.—	Flegeldrusch	„	20
„	„	3.	„	—.—	Butter	per „	2.50
Hafer	„	1.	„	17.50	Eier	per Schock (60 Stück)	5.10
„	„	2.	„	—.—			

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 19. August.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	54.50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56.—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise	91.—
in kleineren Partien	95.—
Kleien per 50 Kilo	4.90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 18. Aug. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 57,00 B., Okt. 55,50 B., 55,00 G.

Köln, 18 Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu, altes Mk 5,30—6,80, neues 5,20—6,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,70, Krummstroh 3,10 die 100 Kilo.

* * *

Bremen, 19. Aug. Baumwolle. Upland middling 46 Pfg. Ruhig.

Havre, 19. Aug. Baumwolle, Aug. Frs. 55¾.

Liverpool, 19 Aug Baumwollmarkt stetig. Umsatz 7000 Ballen. Einfuhr 4000 Ballen.

Die Buchdruckerei

[redacted]

von

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstraße 21/23,

empfiehlt sich zur

eleganten

Anfertigung

von

Drucksachen

aller Art

in Schwarz- u. **Farbendruck**

bei schnellster Lieferung

und

billigster

Berechnung.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Kataloge,
Preis-Kourante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Zirculaire,
Mitteilungen,
Kouverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Totenzettel
2c. 2c.

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

Buchbinderei.

Annoncen-Expedition.

Annoncen-Vermittelung zu Originalpreisen.

In jedem Haushalte

sollte das im 31. Jahrgange erscheinende, weitverbreitete

„Bocholter Volksblatt"

(die „Rheder Volkszeitung")

mit den Gratisbeilagen

„Sonntägliches Unterhaltungsblatt" (4seitig) **und „Sterne und Blumen"** (8seitig, illustriert)

als billigste und reichhaltigste Tageszeitung zu finden sein.

Das **„Bocholter Volksblatt"** (die **„Rheder Volkszeitung"**) berichtet schnell und zuverlässig über alle wichtigen politischen und wirtschaftlichen Ereignisse und veröffentlicht außerdem eine Fülle des interessantesten Lesestoffes aus allen Gebieten. Dem Feuilleton wird fortwährend eine ganz besondere Beachtung gewidmet; im neuen Quartal gelangen wiederum mehrere fesselnde Erzählungen namhafter Autoren zum Abdruck.

Inserate haben in oben genannten Blättern einen vorzüglichen Erfolg. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit

nur 10 Pfg.

berechnet. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt i. W.
Zentrale: Münster i. W.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Check-Konten unter den coulantesten Bedingungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen und Bohrantheilen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in unseren feuer- und diebessicheren Safes.
Auskunft über Wertpapiere, Beleihung von Wertpapieren und Kontrolle der Auslosung.

Gute Anlage-Papiere stets vorrätig.

Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Ankauf und Incasso von Wechseln
Ausstellung von Checks und Wechseln für das In- und Ausland.
Welt-Zirkular-Kreditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Zirkular-Creditbriefe auf mehrere im Voraus namhaft zu machende Plätze
Spezial-Kreditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Kredite } auf alle überseeische Handelsplätze.

Bareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit 2½—4% je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Zu Oberhessen und angrenzenden Bezirken bei Ia. Kundschaft gut eingeführtes Agenturgeschäft sucht in

Bettbarchent

eine erstklassige Fabrik zu vertreten. Gefl. Offerten — mögl. demusternd — unter W. 66 an H. Wallach, Annoncen-Expedition, Giessen, erbeten.

Zweitmädchen

(kathol.), zuverlässig und kinderliebend, gegen guten Lohn baldigst gesucht für
Frau A. Taeke, Lackhausen b. Wesel.
Näheres bei Frau Wwe. Dr. Weglau, Hermannstraße.

Tüchtige
Tischler-Gesellen
auf sofort gesucht.
Gerh. Wink,
Langenbergstraße.

Ein angehender, junger
Schneidergeselle
auf sofort gesucht von
Stephan Bücker, Rebenstraße 88.

Ein Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit gesucht.
Heinrich Alfs,
Langenbergstr. 46.

Ein tüchtiger, prakt. u. erfahrener
Untermeister
gesucht.
Gefl. Offerten unter **E. E. 1470** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein angehender
Passierer
und
eine tüchtige Nopperin
sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige, geübte
Kettenscheerer
für Sektionalscheermaschinen gesucht.
Schriftliche Offerten unter **A. 360** an die Expedition dieses Blattes.

Einige jugendliche
Arbeiter
zum Garnfitzen gesucht von
Gebr. Böggering, Lowick.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
(möglichst mit Stallung und Garten) am Ostertor pr. Okt. zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu mieten
2 f. möbl. Zimmer mit besserer Pension bei mäßigen Preisen.
Langenbergstraße 7.

Prozession Werth-Kevelaer.

Sonntag, den 24. August. Abfahrt Bahnhof Werth, des Nachmittags 1.12; Ankunft in Kevelaer 5,54. Rückfahrt Montag, den 25., des Nachmittags 4,50. Ankunft in Werth 8,19. — Fahrpreis 2.90 M. für Rückfahrkarte III. Wagenklasse.
Anmeldung und Zahlung beim Unterzeichneten.
Werth, den 13. August 1902.
Streppelhoff, Pfarrer.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen • Gerolstein •

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage **Bernhard Ruenhorst,** Bocholt.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Große Konkursversteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn **Rechtsanwalt Koop,** hier, verkaufe ich
am 25. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,
und folgende Tage beim Wirt **Reidiek,** hier

1 Fahrrad, 1 Kronleuchter, 1 Nähmaschine, 4 Lampen, 2 Sophas, 1 Ofen, 2 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Regulator, 2 Sessel, 1 Pianino, 1 Servirtisch, 8 Bilder, 1 Teke, 3 Ladenregale, 1 große Partie Gardinen, Pilots, Flanell, Biber, Blaudruck, blau Leinen, Steppdecken, Bettspreiten, wollene Decken, Kragen, Hemden, Taschentücher, Kattun, Futter, Buxkin, Joppen, Gebilde, Unterjacken, Tischtücher, Kleiderstoffe, Bettmöbel, Leinen, Seiden-, Unterrock- und Schürzenstoffe, Schlipse, Vorhemde, Schirme, 160 Kinderanzüge, 50 Ueberzieher, 120 Buxkinhosen, 65 Damen-Umhänge bezw. Kragen 2c.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bocholt, den 19. August 1902.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Zur
Einmachezeit
empfehlen wir
Davidis Kochbuch.
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Verding.

Die Abfuhr von **ca. 175 Doppelwaggon Stückschlacken** und **118 Doppelwaggon Basalt-Kleinschlag** vom Bahnhof Rhede auf die neu auszubauende Chausseestrecke in Vardingholt soll öffentlich verdungen werden.
Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Chausseebau in Vardingholt" sind bis zum
Dienstag, den 26. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.
Rhede, den 12. August 1902. **Der k. Amtmann.**
Brede.

Verding.

Die Chausserungsarbeiten zur Herstellung einer **ca. 2,1 km** langen **Chausseestrecke** in der Gemeinde Vardingholt, sowie **das Abwalzen der fertigen Steinbahn** sollen öffentlich verdungen werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Chausseebau in Vardingholt" bis zum
Samstag, den 30. August 1902, Vormittags 10 Uhr,
dem Unterzeichneten einzureichen.
Zeichnungen und Bedingungen können im hiesigen Amtsbureau eingesehen werden.
Rhede, den 12 August 1902. **Der k. Amtmann.**
Brede.

Vivat Bernhard!  **Vivat Bernhard!**

Unserm verehrten Rauhmeister
Herrn Bernhard Göring
zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Die Arbeiter der Rauherei der Firma Tacke & Piekenbrock.

Donnerstag, den 21. August, im Saale der Restauration Rotenburg:
Oeffentlicher Vortrag
über: **Wie kann die Lungenschwindsucht von den Kranken zu Hause erfolgreich bekämpft werden?**
Von **Walter Luft,** Barmen, Verfasser der Schrift: Meine Heilung der Lungenschwindsucht (Bonn, Universitäts-Druckerei.)
8½ Uhr.
Eintritt: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 25 Pfg.
Die Broschüre mit genauen Anweisungen der Methode ist im Vortrag zum halben Preise, 50 Pfg., zu haben; sonstiger Bezugspreis 1 Mark direkt vom Verfasser.

Während der Ferienzeit
empfehle meine großen
Kinder-Spielplätze
zur gefl. Benutzung.
Fr. Oehmen, Rest. Kaisergarten.

Braut-Gebetbücher
in haltbaren Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming.

Tüchtige
Erdarbeiter
gesucht.
C. Schorsch,
Blücherstraße.

Die bisher von der **Witwe W. Reygers** benutzte
Wohnung am Markt,
Ecke Neu- und Königstraße, 13 Räume nebst Keller und Bodenraum, ist zu vermieten.
Näheres **Königstraße 2.**

Eine Oberwohnung,
4 Zimmer, Keller und Garten, in der Schützenstraße **zu vermieten.**
H. Scholten.

Wohnung.
Die Königstraße No. 32 belegene, bisher von Frau Wwe. Terhardt benutzte Wohnung ist zum 1. Nov. event. früher anderweitig zu vermieten
Herm. Elsing.

Ein Wohnhaus
von 5—6 Räumen, womöglich mit Stallung, **zu mieten gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wasche mit Luhns

Shampooing-Bay-Rum
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten u. Grauwerden** der **Haare** u. beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1.25 u. 2.— bei Peter Rolf.

Drainröhren
in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen.
Emscherthaler Tonwerke
Gebr. Ostermann,
Rotthausen bei Gelsenkirchen.

Ausfugearbeiten
zu vergeben.
H. Kemper.

Vorzügl. Trompete
für 30 Mark zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hauspulz.

Cognac Paul Schmitt Mk. 1.60-10. Dampf-Naturwein-Brennerei Ober-Ahr. Käuflich wo Placate

In Bocholt bei **G. Hartwig.**

Grosse Auswahl! Reizende Neuheiten!

Ansichtskarten
von Bocholt und Umgebung.
Genre-Künstlerkarten
in nur feinster Ausführung.
Stets Eingang von Novitäten.
Ausnahmepreise für Wiederverkäufer.
J. & A. Temming,
Buch- und Kunst-Handlung.

Kaffee-Abschlag
nur in Holland!
Holländ. Kompagnie
für Java-Kaffee-Export,
Maastricht B. 126 (Holland),
versendet **Postkolli** von 10 Pfund ächtem, **garantiert** feinstem, **frisch gebranntem**
Holländ. Java-Kaffee
gegen Nachnahme von 9 M. verzollt franko in's Haus.
NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität **mindestens** M. 1.40 pr. Pfund.

Schwemmsteinpreise
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied**
älteste Schwemmsteinfabrik.

Dr. Hermann's Seifenpulver,
das vorzüglichste, bequemste und billigste Waschmittel der Neuzeit, in jedem Haushalt unentbehrlich.
Zu haben bei:
Fritz Blömker, Bocholt.
Franz Deitmer, Rhede.
Anton Essing, „
Aug. Rössing, „
Aloys Rössing, „

Rauchfleisch
vom allerbesten Ochsenfleisch, Stücke von 4—12 Pfund, Pfund **85** Pfg., mild gesalzen, ohne Fett und Knochen. Versandt packung frei.
B. Hagedorn,
Münster i. W.

Es bedarf gar keiner grossen Anstrengung
um beim Gebrauch von
Sunlight Seife
die Wäsche zu reinigen.
Sunlight Seife
erfordert nur leichte Arbeit und bringt besten Erfolg.

Heute eingetroffen:
ff. neues Delikateß-
Sauerkraut.
Franz Schöll,
11 Navardistraße 11.

Einmach-Töpfe
in allen Sorten
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfd. Früchte
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Vor zirka 3 Wochen eine silberne
Remontoir-Uhr
verloren.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein 10-Markstück
verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Molkerei Bocholt.



Ein guter
Jagdhund,
langhaarig, preiswert abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Mein liebes Tantchen hat's im Leib gehabt,
Das kam vom vielen, vielen Pflaumenessen;
Doch als sie sich mit einem Wurm gelabt,
Konnt sie auf's neue 3—4 Kilo essen.
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich: **„Wurm's Magendoktor".**
Vertreter: **Ed. Schmitz, Borken.**